

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 17

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. Juli 1930.

Wochenpruch: Erhalte dir bewährter Herzen Treue:
Ein alter Freund ist besser als zwei neue.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. M. Favre-Moulet, Umbau Mühlegasse 14, Z. 1;
2. J. Exer, Umbau Tellstr. 10, Z. 4; 3. Stadt Zürich/Wasserwerk, Wasserreservoir in der Looren am hinteren Adlisberg, Z. 7; 4. S. Halder, Umbau Zollikerstrasse 239, Z. 8; II. Mit Bedingungen: 5. J. Brüngger/Standard-Mineralölprodukte A. G., Benzintankanlage Brandschenkestrasse 2/4, Lageverschiebung und Abänderung, Z. 1; 6. Genossenschaft Kramhof, Umbau Fühlstrasse, Wiedererwägung, Z. 1; 7. S. Nido, Umbau Marktgasse 17, Z. 1; 8. Stadt Zürich, Autoremisegebäude Fortunagasse 4, Z. 1; 9. Baugesellschaft Waffenplatz, Wohnhaus Waffenplatzstrasse 10, Abänderungspläne, Einfriedung und Vorgartenoffenhaltung Waffenplatzstrasse 10, 12/Schulhausstrasse 58, Z. 2; 10. Dr. S. Bruntschwig, An-, Um- und Aufbau Rischbergstr. 110, Abänderungspläne, Z. 2; 11. Danzas & Co. A. G./Salam A. G., Benzintankanlage Bleicherweg 62, Z. 2; 12. F. Diamant, Umbau Mieterstrasse 12, Z. 2; 13. S. Singer, Um-, An- und Aufbau Schulhausstrasse Nr. 11, Wiedererwägung, Z. 2; 14. F. Gerteis, Um- und An-

bau Ralchbühlstrasse 49, Z. 2; 15. Kirchgemeinde Enge, Belounerstand Grütlstrasse 4, Z. 2; 16. F. Meßmer, Umbau und Einfriedung Schulhausstrasse Nr. 6, Z. 2; 17. A. Seen-Haas, Einfriedung und Vorgartenoffenhaltung Mutschellenstrasse Nr. 85, Z. 2; 18. Dr. A. Senn, Autoremise hinter Tödistr. 15, Abänderungspläne, Z. 2; 19. S. Engelhardt, Umbau mit Vorgartenoffenhaltung Ralkbreitestrasse 121, Z. 3; 20. R. Ernst & Co., Autoremisegebäude hinter Saumstrasse 47, Z. 3; 21. W. Stäubli, Lagerhallen und Einfriedung Binzstrasse/Kat. Nr. 3437—3440 und 3506, Abänderungspläne, Z. 3; 22. Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Rohlenbunter bei Kanalstrasse 19, Z. 3; 23. A. Boog, Um- und Umbau mit Autoremise Zwelerstrasse 54, Z. 4; 24. Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof, Wohnhäuser mit Einfriedung Kanzleistrasse 201/Erismannstrasse 44—52, Z. 4; 25. Dr. à Porta, Wohn- und Geschäftshaus mit Einfriedung Erismannstrasse 54, Z. 4; 26. A. Surber, Umbau Pohlstrasse 213, Z. 4; 27. W. & D. Gerick, Durchfahrtunterkellerung Sihlquai 75, Z. 5; 28. Schoeller & Co., Umbau mit Werkstatt und Lagerraum Hardturmstrasse 122, Z. 5; 29. Baugenossenschaft Scheffelstrasse, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Wehntalerstrasse 29/Bucheggstrasse 135, Z. 6; 30. Baugesellschaft Schaffhauser-Weinbergstrasse, Wohnhäuser Schaffhauserstrasse 38/40, Verweiterung für Häuser Schaffhauserstrasse 32/34, Weinbergstrasse Nr. 155/157, Z. 6; 31. R. Bühler, Werkstatt Rotbuchstrasse 21, Z. 6; 32. Ch. Frank-Süder, Umbau Dufikerstrasse 20, Z. 6; 33. Ge-

noffenschaft Bellavista, Umbau mit Autoremise Eltlerdstraße 24, Z. 6; 34. A. Deschger, Umbau Obfigartenstraße 16, Z. 6; 35. Dolderbahn A.G., Autoremisengebäude Aurorastraße/Rat.-Nr. 3052, Z. 7; 36. Organisationskomitee der Dolder-Eisbahn-Gesellschaft, Tribünen- und Garderobegebäude Adlisbergstraße 36/Rurhausstraße, Z. 7; 37. J. R. Schellenberg, Autoremisenanbau Pilatusstraße 16, Z. 7; 38. F. Schröder, Umbau mit Autoremise Mouffonstraße 12, Z. 7; 39. Stadt Zürich/Wasserversorgung, Pumpstation Rat.-Nr. 874/Wittikon-/Gerbrechtstraße, Z. 7; 40. A. Kägi, Autoremise Florastraße 58, Abänderungspläne, Z. 8; 41. J. Lüscher-Raschle, Autoremisengebäude und Einfriedungsabänderung bei Zollikerstraße 229, Z. 8; 42. H. Spillmann, Einfamilienhaus Resedastraße 18, Z. 8.

Volkshaus und Kirchengemeindehaus in Zürich. Die Stimmberechtigten des Verbandes der stadtzürcherischen reformierten Kirchengemeinden haben einem Antrag der Zentralkirchenpflege der Stadt über die Beteiligung mit Fr. 400,000 am Bau eines Volkshauses im Industriequartier, das auch Kirchengemeinderäume enthalten soll, zugestimmt.

Ideenwettbewerb in Zürich. Der städtische Bauvorstand I gibt bekannt: Im Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Vorschlägen für die Ausgestaltung der öffentlichen Grünanlagen, die Stellung der neuen protestantischen Kirche mit Pfarrhaus und die Regelung der Bebauung auf der „Egg“ in Zürich-Wollishofen hat das Preisgericht fünf Entwürfe in nachfolgender Rangfolge und mit den beigefügten Preisen prämiert: 1. Preis 3500 Fr., Entwurf „Mit Bappelpromenade“, Verfasser Architekt Franz Stephan Hüttenmoser, Zürich; 2. Preis 2800 Franken, Entwurf „Brambola“, Verfasser Architekten Laubi & Boshard und O. Froebels Erben, Gartenarchitekten, Zürich; 3. Preis 2400 Fr., Entwurf „Utschitzegge“, Verfasser Architekten Gebr. Bräm, Zürich; 4. Preis 1800 Fr., Entwurf „Grünhang“, Verfasser Gartenarchitekten Gebr. Mertens, Zürich; 5. Preis 1500 Fr., Entwurf „Grün-Egg“, Verfasser Architekten J. Schütz und E. Boshard, Zürich. Das Preisgericht ist einstimmig der Auffassung, daß die weitere Bearbeitung des Projektes für die öffentliche Anlage und die protestantische Kirche im Interesse einheitlicher Ausgestaltung dem Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfes anvertraut werden könnte. Das Preisgericht empfiehlt den Ankauf folgender Entwürfe zum Preise von je 1000 Fr.: 1. Entwurf „Natur und Form“, Verfasser Architekten Reßler & Peter, Zürich; 2. Entwurf „Freier Blick“, Verfasser Architekten A. Reinhart & H. Landolt, Zürich.

Ausstellung der Entwürfe in der Turnhalle des Schulhauses A an der Rildbergstraße in Zürich 2 von Dienstag den 22. Juli bis und mit Mittwoch den 6. August 1930. Besichtigungszelt: 10—12 und 14—17 Uhr täglich. — Der Bericht des Preisgerichtes kann im Ausstellungslokal zum Preise von 20 Rp. bezogen werden.

Wettbewerb für den Neubau der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Zur Erlangung von Entwürfen für einen Neubau an der Ecke Alfred Escher- und Gotthardstraße (auf dem Gelände der ehemaligen Linkstrigen) hat die Anstalt einen engern Wettbewerb unter drei eingeladenen Architektenfirmen veranstaltet. Das dreigliedrige Preisgericht, in dem als Fachleute Kantonsbaumeister S. Fleß und Stadtbaumeister S. Fexter amtierten, hat den Entwurf von Architekt Oskar Walz, Zürich, in den 1. Rang gestellt und beantragt, seinen Verfasser mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe zu betrauen.

Das neue Strandbad in Interlaken. (Korr.) Bei prächtigem Wetter hat Interlaken sein neues Strand-

bad eingeweiht. Die ganze Anlage liegt inmitten der Stadt, zwei Minuten vom Kurfaal entfernt. Sie ist durch eine neue Brücke über die Aare erreichbar, die eine ansehnliche Tragfähigkeit aufweist. Das Strandbad hat ein ausgedehntes Schwimmbad und eine Anlage für Nichtschwimmer; die Wasseranlage kann sowohl dem Sport dienen als dem Familienbad, dem Schwimmer und dem Schwimmlernenden. Das Wasser im Bassin ist in ständiger Bewegung; es wird vom Grunde aus durch eine Spezialinstallation von der Aare her gespiesen und durch modernste Filteranlagen und Vorkehrungen keimfrei gehalten. Hinter dem Bassin liegen ein großer Parkplatz und daneben die Rasen- und Solenbäder. Es stehen etwa 150 gut eingerichtete Einzelkabinen und 26 Wechselkabinen zur Verfügung, welche letztere gleichzeitig einer großen Zahl von Badelustigen dienen können und namentlich bei großem Andrang sehr günstig sind. Ein großes Restaurant ist so angebracht, daß von ihm aus der ganze Badebetrieb überblickt werden kann; ferner bietet sich hier ein schöner Blick auf die Aare und die Jungfrau. An beiden Flügeln des Restaurants gliedern sich zwei große, leicht zugängliche Terrassen an, wo Gelegenheit zu Sonnenbädern ist. Hinter dem Restaurant liegen Office und Küche, darüber ist die Wohnung des Bademeisters eingebaut. Toiletten für Badende und Besucher des Restaurants sind in reichem Maße vorhanden.

Außer den Anlagen für Bäder und Wasserspiele ist genügend Platz vorhanden für Tennisplätze und sportliche Anlagen. Hier sollen mit der Zeit auch Spielplätze für Kinder und Tennis eingerichtet werden. Die ganze Konstruktion der Brücke, des Bassins und der Anbauten besteht aus armiertem Beton. Das Bassin ist zirka 6 m tief; die gesamte Anlage, die allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, ist in moderner architektonischer Form gehalten und macht einen hübschen und heimeligen Eindruck. Die Anlage kostet die hübsche Summe von 600 bis 700,000 Fr. Mit ihr hat sich Interlaken ein Institut geschaffen, das als eines der schönsten Badeestablishments der Schweiz bezeichnet werden darf und im Berner Oberland einen einzigartigen Anziehungspunkt darstellt.

Wettbewerb für ein Primarschulhaus im Säli in Luzern. Zu diesem unter Luzerner Architekten veranstalteten Wettbewerb sind 19 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht, bestehend aus Baudirektor D. Businger, Dr. Zimmerli und den Architekten M. Hofmann (Bern), A. Ramsayer (Luzern) und Martin Risch (Zürich) hat am 8. Juli seinen Entschluß gefällt. Es wurden prämiert: 1. Preis (2800 Fr.): Albert Zeyer, Architekt, Luzern; 2. Preis (2000 Fr.): Otto Schärli, Architekt, Luzern; 3. Preis (1800 Fr.): Theller & Helber, Arch., Luzern; 4. Preis (1400 Fr.): Walter Baur-Schill, Arch., Luzern; 5. Preis (1000 Fr.): Ferd. Schär, Architekt, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Entwurfs mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Sämtliche Entwürfe sind bis und mit Sonntag den 27. Juli 1930, je von 10 bis 12 Uhr und 13¹/₂ bis 19 Uhr, in der Turnhalle Marienhilfsmätteli (Eingang vom Turnplatz her) zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Bauliches aus der March (Schwyz). (Korr.) Obwohl in der Industrie teilweise eine Krise herrscht, zeigt sich in baulicher Hinsicht in verschiedenen Gemeinden immer noch emsige Arbeit, sei es in Ausbesserungen oder gänzlicher Renovationen von Wohngebäuden älteren Datums oder selbst in Neuerstellungen von Privat- und Geschäftsbauten, die in ihrem modernen Aufbau das Auge auf sich ziehen.

Vermehrtes bauliches Leben wird für nächstes Frühjahr die in Wangen beschlossene Kirchenrenovation

Gegründet 1868

Teleph. S. 57.63

Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen

Salata-Riemen

Teohn.-Leder

4242

ermirten, deren Baufonds infolge der neuerdings wiederholten Hauskollekte auf rund Fr. 150,000 gestiegen ist. Dieser Fondation, welche sich bis zur Angriffnahme der Renovation durch Zinsen und Vergabungen noch bedeutend erhöht, steht nach dem Projekt des Architekten Gaudy in Rorschach eine Bauforderung von zirka 250,000 Fr. gegenüber. Wangen, bekanntlich die älteste Pfarrei des Kantons Schwyz, urkundlich schon im Jahre 844 genannt, verehrte einstmalig als Kirchenpatron den hl. Kolumban, der als Glaubensbote die heidnischen Bewohner am Buchberg zum Christentum bekehrte. Es soll darum die Kirchenrenovation zum Teil in historischem Sinne zur Ausführung kommen, indem die Deckengemälde aus dem Wirken des hl. Kolumban entnommen werden. Als Zeuge grauer Vorzeit steht heute immer noch der untere Teil des Kirchturmes da. Kenner der verschiedenen Bauperioden sprechen ihm ein Alter von mindestens 1000 Jahren zu.

Bauliches aus dem st. gallischen Regierungsgebäude. Als Krebsübel mußte bei der st. gallischen Staatsverwaltung seit Jahren die zerstreute räumliche Unterbringung einzelner Verwaltungsabteilungen empfunden werden. Ein Großteil der kantonalen Bauverwaltung mit dem Chef des Departementes wurde vor Jahren an der Rorschacherstraße untergebracht, und von den verschiedenen Departementen wurden Abteilungen in eine vor zehn Jahren an der Moosbrückstraße erworbene Liegenschaft disloziert. Nun soll wieder nach Möglichkeit zentralisiert werden. Die neue Departementseinteilung und andere Momente geben nämlich die Möglichkeit, drei der bisher an der Moosbrückstraße domizilierten Abteilungen des Kantonsgerichtes wieder ins Hauptgebäude zu verbringen, sodaß nunmehr wieder die sämtlichen Abteilungen des höchsten st. gallischen Gerichtes unter einem Dache vereinigt sind.

Einem radikalen Umbau unterworfen werden soll der zwischen dem Kriminalgebäude mit dem historischen Karlstore und dem kantonalen Polizeikommando, in welchem sich nunmehr auch der neue Chef des Polizeidepartementes niederlassen wird, sich befindliche alte Fachwerkbau, in dem seit langen Jahren die Staatsanwaltschaft in einer derart primitiven Art und Weise untergebracht ist, daß sie der Bedeutung dieser Amtsstelle auch nicht im geringsten entsprach. Jeder der drei Staatsanwälte wird voraussichtlich einen eigenen Stock mit den nötigen Bureauräumlichkeiten usw. zugewiesen erhalten, die Gänge werden einigermaßen modernisiert, und die seit Jahrzehnten schon ausgelaufene „Hühnerstiege“ wird einem richtigen Treppenhaus Platz machen.

Am Kirchneubau in St. Georgen (St. Gallen) wird eifrig gearbeitet. Zurzeit sind die Arbeiter mit den Arbeiten an der Umfassungsmauer und mit der Aushebung des Bauplatzes beschäftigt. Bereits sind auch die Gerüststangen aufgestellt worden.

Neues Kirchengemeindehaus in Narau. Die Kirchengemeinde Narau erhält ein Kirchengemeindehaus. Nachdem der ursprünglich in Aussicht genommene Platz von der Kantonsregierung für die Erstellung einer neuen Kantonsbibliothek gekauft worden ist, drängte sich eine andere Lösung auf. Die Kirchengemeindeversammlung ermächtigte die Kirchenpflege zum Ankauf einer Villa mit

großem Umschwung, an die ein größeres Versammlungslokal angebaut werden soll.

Projektausarbeitung für ein neues Kurhaus in Baden. Die Ortsbürgergemeinde Baden beauftragte die Architekten Dorer und Lanz, ein Projekt für den Bau eines neuen Kurhauses auszuarbeiten.

Baukreditbewilligung und Begehren in Genf. Der Stadtrat von Genf bewilligte unter mehreren Kreditbegehren ein solches von 720,000 Fr. für die Wiederherstellung einer Badanstalt, ein anderes in der gleichen Höhe für neue Gasanlagen wird durch Kommissionen geprüft werden.

Die Betonstraße Wittenbach — Jägenschwil (St. Gallen).

(Korrespondenz.)

I. Die erste Betonstraße in der Schweiz.

Als vor 21 Jahren die Gemeinde Rorschach eine Betonstraße erstellte (Kieserling'sche Basaltzementstraße) und sie im Jahre 1914 erweiterte, schien es ein Wagnis, anstelle des bisher üblichen Großpflasterbelages auf der stark befahrenen Hauptstraße mit dieser neuen Belagsart einen größeren Versuch zu machen. Man rechnete damals mit einer Lebensdauer von 12 Jahren, in der Meinung, daß man dann die obere Schicht erneuern müsse. Doch die Betonstraße hält heute noch dem seit 1919 gewaltig gestiegenen Autoverkehr stand, und es ist wahrscheinlich, daß sie eine Lebensdauer von gegen 30 Jahren aufweisen wird.

Dabei muß zugegeben werden, daß sie einige Mängel aufweist, die in der Ausführung und in den Bodenverhältnissen begründet sind. Der sandig-kiefige Untergrund wurde nicht mit Dampfwalzen befahren, wie es heute allgemein üblich ist, sondern nur von Hand gestampft. Die beiden Betonschichten — eine 15 cm starke Tragschicht aus gewöhnlichem Beton 1:10 und eine 5 bis 6 cm starke Deckschicht aus Basaltzementbeton, unter Vermengung eines örtlich grauen Gesteins — diese beiden Schichten erhielten keinerlei Eiseneinlagen und wurden, wenn auch äußerst sorgfältig, nur von Hand gestampft. Zur Vermeidung von Temperatur- und Schwindrisse wurden in Abständen von 8 m besondere Dehnungsfugen eingeschaltet, schief und symmetrisch zur Straßenaxe und in der Straßenmitte mit einem Bogenstück verbunden. In der Tragschicht bestehen die Fugen aus zusammengelegten Dachpappstreifen, in der Deckschicht aus Eiseneinlagen mit Goudronausguß. Eine Längsfuge wurde trotz der Fahrbahnbreite von 7,5 m nicht eingebaut.

Die Kosten für die Arbeit des Unternehmers (d. h. ohne die Ausgaben für Kanalkationen, Schlammfänger, Aufgraben und Nachstemmen aller Haupt- und Zuleitungen für Gas und Wasser) betragen im Jahre 1909 auf den Quadratmeter Fr. 14.90 für den Belag in der Neugasse, und Fr. 14.25 für denjenigen in der Hauptstraße.

Im Jahre 1914 wurden einzig die Dehnungsfugen anders erstellt: nicht mehr als gebrochene Linien, sondern in einer Richtung schief über die Straße laufend. Die